

Pränumerations-Preise

F. r. Saib. d.
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 fr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:
 Ganzjährig . . . 12 fl.
 Halbjährig . . . 6 „
 Vierteljährig . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus
 Viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzeln Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Petitzeile
 à 4 fr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 fr.
 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung erheb-
 licher Rabatt.
 Für complicirten Satz beson-
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 127.

Dinſtag, 8. Juni 1875. — Morgen: Primus u. Felix.

8. Jahrgang.

Die Sparkassen.

(Fortsetzung.)

Nun wird man den sittlichen Nutzen des Sparens begreifen. Sparen heißt, alle überflüssigen Ausgaben einschränken, alle Auslagen, welche unsere wirklichen Bedürfnisse überschreiten, welche nicht in Harmonie mit unserer gesellschaftlichen Lage und Stellung sind, unterlassen. Um zu sparen, muß man seine Wünsche mäßigen. Alle Sparsamkeit, welche wir durchführen, ist ein Sieg, davongetragen über irgend eine schlechte Leidenschaft. In diesem Sinne ist das Sparen der Anfang der Tugend, weil es eine beständige Schule der Selbstbeherrschung ist. Seht da dieses kleine Kind, welches am Montag seinem Lehrer die paar Kreuzer entgegenbringt, welche man ihm am Sonntag als sogenanntes Re-creationsgeld gegeben hat! Um nicht eine Räscherei mit seinem Geldstück zu kaufen, mußte es einen harten Kampf kämpfen und es ist als Sieger aus diesem Kampfe hervorgegangen. Das ist der Weg der moralischen Bervollkommnung. Die Wünsche wachsen mit dem Alter; der, welcher als Kind gelernt hat, dieselben mäßigen, sie zu unterdrücken, wird auch später seine viel stärkeren Leidenschaften zu besiegen wissen.

Da haben wir den Beweis, wie das Sparen zur Lehre und Uebung der Pflicht wird; und ist dies nicht unsere Bestimmung, ohne Unterlaß gegen unsere bösen Gewohnheiten und Anlagen zu kämpfen? Und der Sieg in diesem unablässigen Kampfe, ist nicht die Krönung unseres Lebens? Wenn da-gegen das Kind sich gewöhnt allen seinen Wünschen zu genügen, so macht es gleichsam von seiner Wiege

an eine Lehrzeit des Bösen durch, denn es wird als Erwachsener das thun, was es in seiner Kindheit gethan hat. Umsonst werden ihm Vernunft und Ge- wissen sagen, daß es die Leidenschaften bekämpfen müsse, welche tagtäglich mehr von seiner Seele Besitz nehmen. Es hat nicht die Kraft zu kämpfen, weil es sich die Gewohnheit angeeignet hat, alle seine Wünsche stracks zu befriedigen. Gerade wie der Mensch, welcher seine Intelligenz und seinen Körper nicht durch Uebung und Arbeit gekräftigt hat, schwach und unwissend bleibt, ebenso hat derjenige, welcher niemals gegen seine Wünsche und Leidenschaften angekämpft hat, nicht die Kraft, sie niederzuschlagen. Er ist von Anfang an besiegt, er unterliegt, ohne die Kraft zu haben dem Uebel zu widerstehen; er sinkt von Stufe zu Stufe und endet mit dem Tode der Seele.

Man hört vielfach den Ausruf: „O, die Reichen sind glücklich, sie können alle ihre Wünsche befriedigen.“ Nein, sie können es nicht, und wenn man sie nicht lehrt ihre Wünsche zu mäßigen, so sind sie ebenso unglücklich wie ein Arbeiterkind, welches das vermeintliche Glück des Reichen beneidet. Der Grund liegt einfach darin, weil die Wünsche des Menschen unendlich, die Mittel sie zu befriedigen dagegen mit Nothwendigkeit begrenzt sind.

Die Lehrer könnten in dieser Beziehung die besten Beobachtungen machen; sie erhalten ja auch Kinder zur Erziehung, welche durchaus verwöhnt und verhätschelt sind, das heißt Kinder, welchen thörichte Eltern auch die kleinsten Wünsche befriedigen, und der Lehrer wird sich bald überzeugen, daß es keine unglücklicheren Kinder gibt als diese. Sie erfreuen sich an nichts, weil sie für alles bereits gründlich

abgestumpft sind; sie wollen stets das Unmögliche; sie fordern, daß man ihnen den Mond und die Sterne vom Himmel herabhole, und sobald man dies nicht im Stande ist, werden sie ungeberdig, ärgerlich und schreien und loben vor Unmuth und Bosheit. Diese verwöhnten Kinder sind das Bild des Menschen, der glaubt, daß er sein Glück darin finden werde, wenn man ihm alle seine Wünsche befriedigt. Wenn solche Menschen darauf ausgingen, das Unglück zu suchen, sie könnten dies nicht besser anfangen. Und doch gibt es viele, welche das nicht einsehen. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß die arbeitende Klasse von diesem verderblichen Vorurtheile angesteckt ist; für sie sind die Reichen die Glücklichen dieser Welt. Wahrlich nein! Der Reichtum ist nichts als ein Mittel; er kann uns glücklich machen, er kann uns aber auch in das größte Unglück bringen.

Dagegen ist die Armuth eine Anregung zur Arbeit und die Arbeit ist der Gewinn des Menschen, denn die Arbeit allein ist es, welche ihn aus dem thierischen Zustand emporhebt, seine Fähigkeiten entwickelt, und weil diese Entwicklung allein seine ein- geborne Aufgabe ist und deshalb zur Zufriedenheit führt, ihn glücklich macht. Denn die Gottheit hat uns das Gesetz auferlegt von Tag zu Tag vollkom- mener zu werden. Jene, welche dieser Stimme folgen sind glücklich; jene, welche sie nicht hören wollen, sind unglücklich. (Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 8. Juni.

Inland. Einem vom Ministerrathe gefaßten Beschlusse zufolge sind die Ressortministerien jetzt damit beschäftigt, das dem Reichsrathe vorzulegende

Feuilleton.

Ein Fürst in Nothen.

„G. . .“ — so schreibt man dem „B. B.“ von „hinter den Coulissen“ eines Duodezhauses „G. . .“ ist mit nichts die kleinste unter den Städten: aber den Ruhm, die kleinste unter den Residenzen heiligen römischen Reiches deutscher Nation zu sein, konnte ihm ehemals nur Baduz, des Fürstenthums Vichstenstein Metropole, streitig machen. Seit 1866 aber ist der guten Stadt G. nicht dieser Ruhm unbestritten. Das verhindert übrigens nicht, G., der Reizung seines Fürsten entsprechend, Hoftheater mit all' jenen Chargen eines ganz selbständigen Hoftheaters unterhält, welches unter der Leitung des Intendanten Herrn v. R. steht, auf lange Zeit hindurch der schwere Verdacht lastete, der letzten Novitäten verübt zu haben, mit welcher vorher die Reclame den Namen des jungen Königs von Baiern in nahe Beziehung gebracht habe. Also ein Hoftheater und — Hofchauspielerin- nen besitzt die gute Stadt G., Beides zu mehrerer

Verlustierung seiner Hoheit des Fürsten, der dem Theater, dem Werke Bellais und seinen Töchtern, eben mehr Geschmack abgewinnt als seiner frommen Gattin, die ferne so sündigem Treiben daheim die Seele im Gebete übt und stärkt in frommer Betrachtung. Getrennt nun von dem Residenzschlosse des Fürsten G. des so und so vielen steht ein Gebäude, welches wir, in diesem Punkte etwas verwöhnte Residenzler, einfach ein Haus nennen würden, das jedoch in G. „das Palais“ heißt. Dieses Palais dient den fremden herrschaftlichen Gästen des gastfreien Fürsten hin und wieder als Quartier. Da dies nur in äußerst seltenen Fällen geschieht, so sieht man namentlich die Belle-Etage fast immer verhängt. Wie gesagt, der Fürst war eben kein Misogyn — im Gegentheil. Besonders der kleinen G. vom Hoftheater gegenüber, hatte er ab- solut gar nichts von einem Misogyn an sich. — Doch, wir wollen erzählen.

Es war an einem der ersten Tage des vorigen Monats, kurz vor Eintritt der Dämmerung, als eine der Elastizität ihres Ganges nach junge Dame, tief verhäßt, eiligen Schrittes aus einem der Gänge

jenes Parles hervortrat und, noch flüchtiger über den beliesten Boden eilend, in das „Palais“ ge- nannte Haus trat; trotz des Knarrens der Thüre ließ sich doch niemand sehen und die Dame stieg ungehindert die Treppe zur Belle-Etage hinauf. Schon im Hinaufsteigen nahm sie einen Schlüssel aus der Tasche, mit welchem sie, oben angelangt, die Corri- dorthüre öffnete, hinter der sie verschwand. Wenige Minuten später trat ein à quatre épingles geklei- deter Herr aus einem der Parkgänge, welche vom Schlosse herüberführten, ebenfalls auf den Platz vor dem Palais, jedoch wie ein Spaziergänger über- schritt er denselben, passierte die Hausthür, erstieg ruhig die Treppe und verschwand, nachdem auch er sich mit einem eigenen Schlüssel die Corridorthür geöffnet hatte, hinter derselben. Von dem inneren Corridor aus führen zwei Thüren, die eine in den rechten, die andere in den linken Flügel des Hauses; in der linken Thür stand ein Schlüssel, doch war die Thür nicht verschlossen; der Herr trat hinein, dichte Finsternis umgab ihn. „Fräulein G., sind Sie hier?“ rief er flüsternd; ein Schatten trat vom Fenster her an den Fragenden heran. „Durch

Budget für das kommende Jahr zusammenzustellen. An die Unterbehörden sind bereits die Weisungen ergangen, die dazu erforderlichen Materialien und Beihilfe den Centralstellen zur Verfügung zu stellen. Die definitive Feststellung des Staatsvoranschlags kann selbstverständlich erst viel später, nach der Rückkehr der Minister von ihren Urlaubsreisen erfolgen, und eine der wichtigsten Positionen, die Beitragsleistung zu den gemeinsamen Angelegenheiten, hängt noch von den Beschlüssen der Delegationen ab. Die Vorlage des Staatsvoranschlags dürfte deswegen, wie die „N. fr. Pr.“ befürchtet, trotz der frühern Vorbereitungen eine Verzögerung erfahren.

Ueber die Kosten der dalmatinischen Kaiserreise berichtet der wiener Correspondent des „Közl.“, daß sich die Auslagen auf ungefähr 450,000 fl. in Silber belaufen dürften. Dadurch werde es begreiflich, daß die Reise nach Galizien unterbleibe, obgleich dieselbe zweimal in Aussicht genommen war. Der Kaiser habe es entschieden zurückgewiesen, daß die Kosten solcher Reisen, trotzdem dieselben im Interesse des Reiches unternommen werden, von den beiderseitigen Parlamenten als außerordentliche Ausgaben in das Budget aufgenommen werden.

Ein berliner Telegramm der „Nürnb. Corr.“ meldet: Die österreichische Regierung habe allerdings versucht, die Curie zur Einwilligung in eine Theilung der Diocese Oesterreichisch- und Preussisch-Schlesien zu bewegen. Die Curie soll jedoch so ablehnend sich verhalten haben, daß die Fortsetzung der Verhandlungen zur Zeit nicht opportun erscheine. Nun, dann mache man einfach einen eigenmächtigen Schnitt durch das Bisthum, ohne den Papst erst zu fragen.

Ausland. Das preussische Klostergesetz ist bereits von dem berliner „Reichsanzeiger“ publiciert worden. Dasselbe schließt vorläufig die Reihe der diesjährigen kirchenpolitischen Gesetze ab. Die Angabe, daß Kaiser Wilhelm dem Cultusminister Fall bemerkt habe, er werde fortan keine kirchenpolitische Vorlage mehr unterschreiben, wird von Berlin standhaft dementiert. Inzwischen hat Fall für die gesammten Volksschulen ohne Unterschied der Confession ein gemeinsames Lesebuch ausarbeiten lassen; diese Arbeit wird, wie richtig bemerkt wird, eine erhebliche Lockerung des Confessionalismus anbahnen, falls sie geschickt und glücklich ausgefallen ist.

Die Dreißiger-Commission arbeitet mit überraschender Schnelligkeit. Sie hat die ersten vier Paragraphen des Senatoren-Wahlgesetzes bereits angenommen und soll gegenwärtig die Verathung des ganzen Entwurfes vollenden. Dieser Gesetzentwurf wird jedoch nicht eher der Nationalversammlung vorgelegt werden, als bis der Tag für die

Debatte des Gesetzes über die öffentlichen Gewalten festgesetzt ist. Ebenso wird auch das Deputierten-Wahlgesetz erst eingebracht werden, wenn das Senatoren-Wahlgesetz auf die Tagesordnung gesetzt worden ist. Hierdurch will die Dreißiger-Commission es verhindern, daß Buffet die Scrutiniums-Frage noch vor Botierung der Dufaure'schen Gesetze zur Stellung der Vertrauensfrage benütze.

Vom carlistischen Kriegsschauplatz wird ein Erfolg der königlichen Truppen gemeldet, der einem Misserfolg auf ein Haar ähnlich sieht. Die Besatzung von Astigarraga konnte mit Rettung ihres Kriegsmaterials ihre Position räumen. Nach einem Bericht des „Vaterland“ aus Vera bestand dieselbe aus 150 Zollwächtern und wurde von den Carlisten, die sie am Rückzug nach Hernani hindern wollten, mit Kanonen beschossen. — Für die Carlisten wurden diesertage in Vorneo, nächst Bilbao, wieder vier schwere Kanonen, 2000 Gewehre und eine große Menge Rifen mit Patronen, Blei und Kupfer ausgeschifft. Der kranke Zustand der alfonstischen Flotte und die Unmöglichkeit, sich von nun an dem Lande zu nähern, erleichtern jetzt den Carlisten solche Ausschiffungen sehr wesentlich.

Zur Tagesgeschichte.

— Haupttreffer. Der Haupttreffer von der Anlehens-Lotterie vom Jahre 1864 wurde neulich durch Fortuna's Laune einem armen Schneider Namens Gottlieb Walzl in Hütteldorf bei Wien zugewendet, welcher vor wenigen Tagen eine Promesse von einem Studenten an Zahlungsstatt für gelieferte „Näharbeit“ erhielt. Der Schneider äußerte damals, er werde den allfälligen Gewinnst redlich theilen und da der ehrliche Mann auch Wort hielt, so erschienen neulich beide Committenten bei der Creditanstalt, welche den Treffer escomptierte.

— Ein Kirchenvater über das Wallfahrten. Der englische Geschichtschreiber Gibbon macht sich mit Recht über die katholischen Gelehrten lustig, die eine Abhandlung eines von ihnen sonst so hochverehrten Kirchenvaters, Gregorius von Nyssa, gänzlich todgeschwiegen haben. Derselbe eifert darin heftig gegen die durch die Mutter Constantins, Helena, Mode gewordenen Wallfahrten nach Jerusalem als besonders der Sittsamkeit der Frauen gefährlich und fragt, ob Gott und der heilige Geist dort ein anderer wären als in dem Heimatsorte eines jeden. Wenn der gute Mann heute aufstünde, wie würde er sich vor den Tausenden von Mirakelstätten entsetzen, die der fromme Unverstand mit Marienbildern in allen Schattierungen des Regenbogens bevölkert hat?

— Verkehr. Das der hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft gehörende Postdampfschiff „Pommern“, Capitän Schwensen, welches am 19. v. M. von Hamburg abgegangen, ist am 1. d. M. wohlbehalten in Newyork angekommen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Vertagung des Festschießens.) Die uns vom Vorstande der priv. Rohrschießengesellschaft mitgetheilt wird, findet infolge Verunglückung des k. k. Landespräsidenten B. Ritter v. Widmann an das allerhöchste Hoflager das Festschießen am 1. k. priv. Schießstande erst Sonntag den 20. d. M. statt.

— (Die Jahresrechnung des hiesigen Armeninstitutes) mit den damit verbundenen Armenanstaltungen und dem Bürgerhospitalsfonde für das Jahr 1874 wird soeben veröffentlicht. Darans ist zu ersehen, daß die Armeninstituts-Commission auch im Jahre 1874 bestrebt war, dem vermehrten Andrang der Hilfsbedürftigen an Kräften zu genügen. Aus dem bedeutenden Abgang von 4016 fl. 15 kr., der aus der Stadtkasse zu bedecken kam, ist zu ersehen, daß die allgemeine Nothlage nicht verfehlt, auch auf die Bebarung des Armeninstitutes ihre Rückwirkungen zu äußern, indem einerseits an die Armenversorgung höhere Anforderungen gestellt wurden, andererseits aber die Einnahm rubriken eine nicht unbedeutende Einbuße erlitten. Die Armeninstituts-Commission sieht sich daher genöthigt, an die oft erprobte Mithätigkeit der Bewohner Laibachs zu appellieren, dieselben mögen der Armen und Hilfslosen eingedenk bleiben und durch Zeichnung freiwilliger Beiträge deren Versorgung ermöglichen.

— (Aus dem Saatenlandsberichte) des k. k. österreichischen Ackerbauministeriums mit Schluß des Jahres 1875 entnehmen wir folgende Daten: In der mittleren Zone, wozu Ober- und Unterkrain gehören, war die Winterung in jeder Beziehung sehr günstig, die Temperatur, mit Ausnahme weniger Tage, über der normalen, dabei reichliche, meistens von Gewittern begleitete Regen. In Steiermark theilten sich die heiteren, die Regen- und die Tage mit gemischter Witterung zu gleichen Theilen in die Zeit. Nur im östlichen Theile von Niederösterreich waren die Niederschläge nicht ganz genügend. Abgesehen von den hohen Lagen blüht der Roggen und schießt der Weizen. In Steiermark hat ersterer 2 bis 4, letzterer 2 1/2 Fuß Höhe erreicht. Weizen sowie auch die Sommersaaten stehen beinahe durchgehend schön, Roggen bleibt zwar etwas schütter und lückenhaft, kann aber durch reichliche Körnerentwicklung diesen Schaden noch größtentheils ersetzen. Mit Ausnahme einiger Gegenden in Niederösterreich befriedigt auch der Stand des Acker- und Wiesenfutters im hohem Grade, besonders in Krain und in Nordtirol. Das Obst hat gut verblüht, aber in Steiermark schädeten Maitäfer und in Nordtirol der Winter demselben, so daß in diesen Ländern kaum eine besonders reichliche Obsternte bevorsteht. Dagegen sind alle Nachrichten einstimmig über den reichlichen Traubenertrag, somit über die heurigen ersten guten Ausichten bezüglich des Weines. Eine für die Jahreszeit etwas ungewöhnlich hohe Temperatur war in allen Gebieten der südlichen Zone vorherrschend, besonders in Südtirol; wiederholte andauernde Regen fielen in Görz und ein solcher am 27. in Dalmatien, wo derselbe geradezu rettend wirkte, da ohne ihn für die Cerealien bereits ein Mißjahr wegen Trockenheit zu erwarten

laucht! um Gotteswillen, Durchlaucht! ich schwebe in Todesangst,“ erwiderte Fräulein G., denn sie war es in der That, die mit dem Fürsten hier zusammentraf. „Beruhigen Sie sich, Fräulein,“ sagte der Fürst, „und sehen Sie sich — es müssen hier an der Wand Fauteuils stehen — wir sind hier so sicher wie in Abrahams Schoß.“ „Das beruhigt mich nicht, Durchlaucht, im Gegentheil,“ und in demselben Moment hörte man jetzt plötzlich jemanden laut die Treppe hinauflaufen, ein Schlüssel wurde hastig in das Schloß der Corridorhür gesteckt, aufgeschlossen, geöffnet und eine Stimme rief in den Corridor hinein: „Die Frau Fürstin kommen vom Schlosse her!“ ebenso eilig entfernte sich hierauf der Warner. „Das danke ich dem ver... Pfaffen, aber warte nur,“ knirschte der Fürst in komischem Zorn, dann wandte er sich an G. „Bleiben Sie, Sie dürfen das Palais um des Himmels willen jetzt nicht verlassen!“ Ohne Antwort abzuwarten, entfernte er sich eiligst, die Thür von außen zuschließend und den Schlüssel an sich nehmend — die Hinterthür des Palais war schon geöffnet und schloß sich sofort, wie er hinausgetreten war.

Als fünf Minuten später die Frau Fürstin mit dem Prediger L. aus dem Parlange auf den freien Platz vor dem Palais trat, hörten sie hinter sich rufen und gewahrten den Fürsten, der vom Schlosse zu kommen schien — von einer wahrscheinlich projectierten Ueberraschung war nun nicht mehr die Rede, und so kehrten die Drei schweigend ins Schloß zurück. — Zwei Stunden später wurde die Theaterkasse eröffnet, der Andrang war sehr groß, ein neues Stück wurde gegeben und Fräulein G. spielte die Titelrolle darin. Zehn Minuten vor Anfang der Ouvertüre erschien der Fürst in der Loge, gleich nach ihm trat der Generalintendant in größter Aufregung an ihn heran. „Durchlaucht, sehen mich in Verzweiflung!“ leuchte v. K. hervor. „Fräulein G., welche das erste Wort im Stücke hat, sei weder in ihrer Garderobe noch in ihrer Wohnung, Durchlaucht, der Theaterdiener, den man nach ihr geschickt, erfuhr von ihren Wirthsleuten, sie wäre kurz vor 4 Uhr ausgegangen und noch nicht zurückgekehrt, Durchlaucht, und durchgegangen sei sie auch nicht, Durchlaucht, denn ihre Sachen ständen eingepackt zu Vorststellung im Garderobekorb in der Stube.“

Er sei in Verzweiflung! — „Beruhigen Sie sich mein lieber v. K.,“ tröstete diesen wohlwollend der Fürst, „was ist auch weiter, lassen Sie den Regisseur annoncieren, daß wegen plötzlichen Unwohlseins einer Schauspielerin die Vorstellung nicht stattfinden könne, dafür aber ein anderes, neu einstudiertes Stück gegeben werde.“

„Aber das schärfe ich Ihnen ein, lieber v. K., die G. wird in eine ganze Monatsgasse Strafe genommen, gleichviel, wie sie sich entschuldigt.“ Nachdem der Fürst den Anfang des Reserverstückes gesehen, entfernte er sich. Am andern Morgen erfuhr man in G.: Fräulein G. sei gestern mit einem preussischen Husaren-Lieutenant, der zwei Tage lang dort anwesend war, nach L. gereist und erst mit dem Frühzuge zurückgekehrt. „Haben diese Preussen doch Glück,“ sagten die guten G.'s Philister ahnungslos. Die Strafe aber ist pünktlich gezahlt worden — von wem und welche kleine Freundlichkeit sonst noch die qualvollen „dunklen Stunden“ auswoog — das wissen aber nur zwei Personen und die — verrathen nichts davon.

gewesen wäre, namentlich der Mais nicht aufgehen konnte. Schwache Regen kamen außer Dalmatien überall vor. Die Saaten stehen nun theils gut, theils mittelgut, am besten in Görz, am wenigsten ist man damit in mehreren Gegenden von Südtirol zufrieden. Die Heumahd hat in Südtirol bereits begonnen und liefert daselbst eine geringe Ernte. In Görz dagegen steht eine gute Heu-Ernte in Aussicht. Der Wein läßt überall eine vorzüglich gute Ernte erwarten. In Südtirol hat er am 25. d. M. zu blühen angefangen. Deutlich Seide und Del hingegen sind die Ausichten nicht sehr gut.

(Südbahngesellschaft.) In Angelegenheit der Trennung der beiden Südbahnstrecken wird der „Bohemia“ von einem ihrer wiener Correspondenten gemeldet: „Der erste ernsthafte Schritt zur Austragung dieser Angelegenheit wurde bekanntlich während der Anwesenheit des Kaisers und Andrássy's in Venedig gethan. Nunmehr ist die Affaire in ein weiteres Stadium getreten, indem man in Wien und Rom übereingekommen ist, nächsten October in Venedig eine diplomatische Conferenz zusammentreten zu lassen, welche (unter Beiziehung von Vertretern des Wiener und Turiner Comités der Südbahngesellschaft) beraten wird, was sich in der Sache thun läßt. Die Abwicklung der Südbahnfrage gehört zu den schwierigsten Problemen, die sich denken lassen. Dies auch der Grund, weshalb es bis jetzt immer lediglich bei dem Projecte geblieben ist. Es handelt sich da in erster Reihe um den nervus rerum, handelt sich darum, den widersprechenden pecuniären Interessen der beiden Südbahnhälften gerecht zu werden, daß kein Theil über Verkürzung klagen soll.“ Es muß auffallen, daß von einer Beiziehung von Vertretern des Pariser Comités nicht die Rede ist. Man vermutet schon lange, daß die italienische Regierung einigen Elementen im Pariser Comité namentlich denen, welche das großartige Unternehmen als Werkstück betrachten, sehr abhold ist. Das würde ein merkwürdig feines Gefühl und ein großes Interesse für das Unternehmen bekunden.

Witterung.

Laibach, 8. Juni.

Morgens heiter, Abenddunst, seit 1 Uhr mittags ferner Donner in NO., schwarzes Gewöl, schwacher SW. Wärme: Morgens 6 Uhr + 16.6° nachmittags 2 Uhr + 25.8° C.

(1874 + 24.9°; 1873 + 16.9° C.) Barometer im Fallen 737.88 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 19.1°, um 1.1° über dem Normale.

Allerneneuste große Kapitalien-Verlosung

deren erste Ziehung am 16. und 17. Juni d. J. stattfindet. In dieser vom Staate garantierten Verlosung werden in wenigen Monaten

7.772,040 Reichsmark
gezogen, welche unter die Theilnehmer an der Verlosung ausbezahlt werden. Außer **42,500 Geldgewinnen** ist der größte Treffer **ev. 375,000 R.-Mark.**

Zu dieser besonders soliden Auslosung kann ein jeder Originallose (keine Promessen) erhalten und kostet hierzu ein ganzes Los 6 Rmk. oder fl. 3.30 ö. W.
„ halbes „ 3 „ „ 1.65 „
„ viertel „ 1 1/2 „ „ .85 „
Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme, selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt, amtliche Gewinnlisten und Gewinnelder sofort nach Entscheidung zugesandt und Prospekte gratis vertheilt.

Ein jedes hamburger Haus ertheilt Auskunft über unsere Firma.

Man wende sich deshalb vertrauensvoll an die unterzeichnete weltbekannte Firma, welche mit dem Verkauf dieser so vorteilhaftesten Lose betraut ist. (348) 10-9

Gebrüder Lilienfeld,
Staatspapieren-Geschäft,
Hamburg.

Wiener Börse vom 7. Juni.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
5perc. Rente, öst. Pap.	70.25	70.35	Allg. öst. Bob.-Credit.	96.50	97.00
bto. bto. öst. in Silb.	74.50	74.60	bto. in 33 J.	87.25	87.75
Loose von 1854	105.25	105.75	Nation. ö. W.	97.80	98.00
Loose von 1860, ganz	112.40	112.60	Allg. Bob.-Creditantf.	86.85	87.00
Loose von 1860, fünfj.	116.50	117.00			
Premienf. v. 1864	135.25	135.75			
			Prioritäts-Obl.		
			Kranz-Joseph-Bahn	96.75	97.00
			Öst.-Nordwestbahn	96.00	96.25
			Siebenbürger	74.00	74.25
			Staatsbahn	141.00	141.50
			Südb.-Öst. 500 Fr.	105.00	105.25
			bto. Bors	220.50	221.50
			Actien.		
			Anglo-Bank	128.90	129.10
			Creditanstalt	234.00	234.25
			Depositenbank	137.50	138.50
			Escompte-Anstalt	748.00	752.00
			Franko-Bank	42.50	43.00
			Hambelbank	59.50	60.00
			Nationalbank	962.00	964.00
			Öst. Bankactien	175.00	176.00
			Union-Bank	106.80	107.00
			Vereinsbank	18.00	18.50
			Verkehrsbank	93.50	94.00
			Nisib-Bahn	132.25	132.75
			Karl-Ludwig-Bahn	235.75	236.00
			Rail. Elisabeth-Bahn	183.00	184.00
			Rail. Kranz-Josephs	170.50	171.00
			Staatsbahn	287.50	288.50
			Südbahn	109.50	109.75
			Lose.		
			Credit-Lose	166.75	167.00
			Rudolfs-Lose	13.50	14.00
			Wechs. (3Mon.)		
			Augsb. 100 fl. Südb. W.	92.20	92.85
			Frankf. 100 Mark	53.95	54.05
			Hamburg	53.95	54.15
			London 10 Pf. Sterl.	111.50	111.70
			Paris 100 Francs	44.15	44.20
			Münzen.		
			Rail. Münz-Ducaten	5.26	5.27
			20-Francs-Stück	8.90	8.90
			Preuss. Rassensteine	1.63	1.63
			Silber	102.00	102.10

Telegraphischer Coursbericht

am 8. Juni.
Papier-Rente 70.25 — Silber-Rente 74.50 — 1860er Staats-Anlehen 112.25 — Bankactien 963. — Credit 234. — London 111.55 — Silber 102. — R. I. Münz-ducaten 5.26 1/2. — 20-Francs Stücke 8.89. — 100 Reichsmark 54.45

Glücks-Offerte.

Am 16. und 17. Juni findet die erste Gewinnziehung der neuen von der freien und Hansestadt Hamburg genehmigten und garantierten grossen Geldverlosung statt. In den 7 Abtheilungen, in welche diese grossartige Geldverlosung eingetheilt ist, kommen innerhalb 5 Monate **42,000 Gewinne** zur sichern Entscheidung, darunter Gewinne von

event. **375,000 R.-Mark**

spec.	
1 Prämie R.-M.	250,000
1 Gewinn	125,000
1 Gewinn	80,000
1 Gewinn	60,000
1 Gewinn	50,000
1 Gewinn	40,000
1 Gewinn	36,000
3 Gewinne	30,000
1 Gewinn	24,000
2 Gewinne	20,000
1 Gewinn	18,000
8 Gewinne R.-M.	15,000
9 Gewinne	12,000
12 Gewinne	10,000
34 Gewinne	6000
5 Gewinne	4800
40 Gewinne	4000
8 Gewinne	3600
203 Gewinne	2400
5 Gewinne	1800
1 Gewinn	1500
412 Gewinne	1200

Der Staat garantiert für pünktliche Auszahlung der Gewinne und die Ziehungen finden öffentlich unter Aufsicht der Staatsbehörde statt. Dies ist die sicherste Garantie, dass die Interessen aller Theilnehmer gleich gut gewahrt bleiben und kann deshalb diese grossartige Geldverlosung auch niemals mit einem Privat-Unternehmen verglichen werden.

Zu dieser amtlich festgestellten ersten Gewinnziehung kosten

ganze Original-Lose fl. 3.—
halbe „ „ „ 1.50
viertel „ „ „ .75

Gegen Einsendung des Betrags, die am billigsten und bequemsten per Postanweisung erfolgt, werden die mit dem Staatswappen versehenen **Originallose** unter Beifügung des amtlichen Planes den geehrten Auftraggebern selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen zugesandt; desgleichen erfolgen die amtlichen Gewinnlisten sowie die Auszahlung der Gewinne sofort nach stattgehabter Ziehung.

Aufträge für die erste Verlosung werden der nahen Ziehung halber baldigst erbeten; durch besonders günstige Abschlüsse bin ich jedoch in den Stand gesetzt, die eingehenden Aufträge selbst bis kurz vor der Ziehung prompt auszuführen.

J. H. Luckmann,
Staats-Effektenhandlung in Lübeck, Nord-Deutschland.
P. S. Binnen Jahresfrist hatte ich das Vergnügen meinen Interessenten folgende vier grossartigen Treffer auszuzahlen: (359) 6-5
auf Nr. 29406 R.-Mk. **183,000**
" " 28605 " **122,400**
" " 2231 " **120,000**
" " 12236 " **24,000.**



Welt-Ausstellung 1873 Wien.
Frische Füllung
Ofner Rákóczy-Mineral-Bittersalz-Quelle.

Dieses Mineralwasser, welches im Laboratorium der königl. ungar. Universität sowie durch berühmte in- und ausländische Professoren chemisch genau untersucht wurde, enthält an mineralischen Bestandtheilen

in 1 Pfund à 32 Loth oder 7680 wiener Gran:	
Schwefelsäure Magnesia	159.617
Schwefelsäures Natron	111.071
Schwefelsäures Kali	1.167
Oxymatrium	12.072
Kohlensaures Natron	4.406
Kohlensaures Kali	8.867
Eisenoxyd und Thonerde	0.051
Eisensäure	0.998
Phosphorsäure und halbgebundene Kohlensäure	1.96
	300.335

Das natürliche Ofner Rákóczy-Mineral-Bitterwasser

wird von Dr. Walla, Primararzt zu St. Rochus, und von Dr. Frenreisz, ofner Stadt-Oberphysicus, mit ganz besonderm Erfolg angewendet:
1. bei Unterleibskrankheiten, nennlich Leber- und Milzanschoppungen, Hämorrhoidalleiden, Stuhlverhaltung;
2. bei chronischem Magen- und Darmkatarrh, Gelbsucht;
3. bei Circulationsstörungen, Athmungsbeschwerden, nennentlich wenn selbe Congestionen nach verschiedenen Organen bewirken;
4. bei Gicht, um die Aus- und Absonderungs-Thätigkeit und hiemit den Stoffwechsel zu beschleunigen;
5. bei chronischen Hautauschlägen, leichteren Graden von Skrophulose;
6. bei fettiger Entartung des Herzens;
7. gegen Fettsammlung überhaupt;
8. bei Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane.

In Anbetracht, dass dieses ausgezeichnete Mineralwasser wegen seinem unübertrefflichen Reichtume an schwefelsaurer Magnesia (Bittersalz) bis heute alle in- und ausländischen Bitterwasser weit übertrifft, kann es einem leidenden und hilfessuchenden Publicum bestens und gewissenhaft empfohlen werden.
Hauptdepot
bei den Eigenthümern **Gebrüder Loser**
in **Budapest und Triest.**
Hauptniederlage für das Kronland Krain bei Herrn **Peter Lassnik** in **Laibach.**
Somit zu haben bei den Herren: **Jakob Schöber, Michael Kastner** und **Pohl & Suppan** in Laibach; **Fr. Dollenz** in Krainburg; **Franz Pauser** in Reifnitz; **Jul. Plautz** und **Baumbach'sche** Apotheke in Cilli; **Joh. Bartholme** in Gottschee; **Eug. Mayr** in Wippach; **J. Kenda** in Radolfswerth; **Adolf Jahn**, Apotheker in Stein.

Haupt-Gewinn ev.
375,000 Mark
Neue Deutsche
Reichs-Währung

Glücksanzeige

Die Gewinne
garantiert
der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die
Gewinn-Chancen
der vom **Staat Hamburg** garantierten
grossen Geld-Lotterie, in welcher
über
7 Millionen 772.000 Rm.

sicher gewonnen werden müssen.
Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie,
welche plangemäss nur 82,500 Lose enthält, sind
folgende: nemlich 1 Gewinn event. 375,000 Reichs-
Mark, speciell R.-Mark 250,000, 125,000, 80,000,
60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4 mal 30,000
und 24,000, 3 mal 20,000 und 18,000, 29 mal
15,000, 12,000 und 10,000, 34 mal 6,000, 45
mal 4,800 und 4,000, 206 mal 3,600 und 2,400, 418
mal 1,800, 1,500 und 1,200, 1,121 mal 600, 360 und
300, 1,932 mal 240, 131, 120 und 60, 2,134
mal 48, 24, 18, 12 und 6 R.-Mark und kommen
solche in wenigen Monaten in sieben Abtheilungen zur
sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist **amtlich** auf den
16. und 17. Juni d. J.

festgestellt und kostet hierzu
das ganze Original-Los nur **3 fl. — kr.**
das halbe dto. nur **1 fl. 50 kr.**
das viertel dto. nur **— fl. 75 kr.**

und werden diese vom **Staat garantierten**
Original-Lose (keine verbotenen Promessen) **gegen**
frankierte Erlösung des Betrages oder **gegen Postvorschuss** selbst
nach den **entferntesten Gegenden** von
mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem
Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen
Originalplan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung
sofort die amtliche Ziehungsliste un-
aufgefordert zugesandt.

Die **Auszahlung und Versendung der Gewinn-**
gelder erfolgt von mir direct an die Inter-
essenten **prompt und unter strengster**
Verschwiegenheit.

Jede **Bestellung** kann man einfach
auf eine **Posteinzahlungskarte**
oder per **recommandierten Brief** machen.
Man wende sich **daher mit**
den Aufträgen vertrauens-
voll an (360) 6-4

Samuel Heckscher sen.,
Bankier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Angekommene Fremde.

Am 8. Juni.

Hotel Stadt Wien. Holz, Reisender; Schmitt, Kanzlei-
director; Baron Perglas, Gutbesitzer, und Gartner,
Wien. — Brajer, Agent, Marburg. — Uccelli, Triest. —
Steinschneider, Prohnik. — Fr. Urbanic, Private,
Höflein. — Ludwig Baron, Reisender, Kanischa. — Neu-
wirth, Agent, Graz.
Hotel Stefani. P. Baraun sammt Gemalin, St. Kanzian.
— J. Baraun, St. Peter. — Pupio, Koschana. —
Franz, Agent, Triest.
Hotel Europa. Peber sammt Gemalin, Gbrz. — v. Bor-
wacher Maria und Mad. Bresar, Rudolfswerth. — Dolar
sammt Gemalin, Klagenfurt. — Maha sammt Gemalin,
Venedig.
Baterischer Hof. Legaj, Triest. — Kosmaj, Stein. —
Gulic, Sessana.
Kaiser von Oesterreich. Jenko sammt Tochter, Littai.
Wahren. Krisharovich, Samabor. — Nabej, Pottau. —
Gregoric, Km., Kärnten. — Nauniler, Zwischenwässern.
— Kaufmann, Kaposwar. — Paulmann, Wien.
Stierwarte. Franz und Anna Stergar, St. Ruprecht.
— Kirschmeyer, Raibach. — Uršic, Wippach. — Telleva,
Abelsberg. — Sadnel, Senofsch. — Gruden, Ober-
laibach.

Gewölbe-Localitäten

sind vom kommenden **Michaeli-Termin** an im
Hotel „Stadt Wien“
zu vermieten. Anfragen zu richten an die (397) 2-2
frainische Baugesellschaft.

Ein schönes adeliges Gut,

5 Minuten entfernt vom Marktoite **sv. Kriz** nächst dem
Krapina-Flusse, 1 Stunde entfernt von den Bädern zu Kra-
pina-Epšpic, Stubica und Sutmisfo, wo ausreichende und

Gedenktafel
über die am 10. Juni
1875 stattfindenden Vic-
tationen. I

3. Feilb., Mral'sche Real,
Jama, BG. Krainburg. —
3. Feilb., Purat'sche Real,
St. Beit, BG. Sittich. —
3. Feilb., Stubic'sche Real,
Polic, BG. Sittich. — 3te
Feilb., Bruner'sche Real. ad
Gottschke, BG. Gottschke. —
2. Feilb., Köthel'sche Real,
Hafenseld, BG. Gottschke.

billige Arbeitskraft vorhanden, vollkommen arrondirt, be-
stehend aus circa 68 Joch Wiesen und Gärten, 44 Joch
Acker, 20 Joch Weiden, 49 Joch Waldungen und 6 Joch
Weingärten, sammt Wohn- und Wirtschaftsgebäude in schön
fundus instructus, dann Regal- und sonstigen nützlichen
Rechten ist zu verkaufen. Preis 40,000 fl. Nähere Aus-
kunft erteilt **Ludwig v. Hervold**, k. Regierungs-Be-
rath in Agron. (391) 2-2

Einladung
zum
Bestlegelscheiben

im Gasthausgarten des Herrn **Georg Auer**
„zum weissen Köhl“,
welches der Krankenunterstützungs- und Versorgungsverein
zum Besten seiner Vereinsinteressen veranstaltet.

- Schön decorierte Beste:
1. Best 5 Stück k. k. kerr. Dufaten,
 2. " 3 " " " " "
 3. " 2 " " " " "
 4. " 5 " " " " Silbergulden,
 5. " 3 " " " " "
 6. " 2 " " " " "
 7. " 1 " " " " "

Außerdem ein Zurbest.
Beginn Samstag den 5. Juni, Schluss 21. Juni d. J.
Das Bestlegen dauert den ganzen Tag von 9 Uhr mor-
gens bis 11 Uhr abends.

Einlage 20 kr. pr. Serie.

Indem die gefertigte Direction hiezu ergebenst einladet,
steht sie in Verächtigung des wohlbätigen Zweckes der
Unterstützung durch Krankheit oder Ziechtum erwerbsunfähiger
gewordener Gewerbetreibender einer recht zahlreichen Betheiligung entgegen. (378) 3-3

Die **Direction des Kranken-Unterstützungs-**
und Versorgungsvereines.

Kundmachung.

Hierdurch zur allgemeinen Kenntnissnahme, daß die zum 268sten male
neu beginnende von der Regierung genehmigte und garantierte Geld-
lotterie aus **82,500 Original-Loosen** (Nr. 1-82,500) und **42,500**
Gewinnen besteht. — Sämmtliche Gewinne werden innerhalb einiger
Monate durch 7 Ziehungen endgültig ausgelost und betragen zu-
sammen 7 Millionen 772,040 Reichsmark Gold. Der Hauptgewinn beträgt ev.:

375,000

Deutsche Reichsmark Gold.

Fernere Gewinne von 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000,
40,000 und viele von 30,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000,
4,000 u. u. Reichsmark Gold. Der kleinste der 42,500 Gewinne 7ter
Abtheilung beträgt 131 Rm. Gold. — Gegen Einzahlung des Be-
trages 1ster Abtheilung von **ö. W. fl. 3. 30 kr.** für ein ganzes
Originalloos, **fl. 1. 65 kr.** für ein halbes und **ö. W. fl. — 83 kr.**
für ein viertel Originalloos wird

das Bankhaus **Jsenthal & Co.**
in **Hamburg** die Originalloose den Bestellern zusenden.
Die Administration dieses Hauses ist beauf-
tragt bei Effectuirung einer jeden Bestellung

den mit dem Wappen des Staates versehenen officiellen Ziehungs-
plan aller 7 Ziehungen beizulegen. Sofort nach jeder Ziehung
wird die amtliche Ziehungsliste jedem Theilnehmer zugesandt; durch die
Verbindungen dieses Hauses auf allen Plätzen werden die gewonnenen
Beträge gegen Ausfolgung des Gewinnlooses sofort ausbezahlt. —
Staatlich garantirt ist die Auszahlung der Gewinne durch die

FINANZ-DEPUTATION
der freien Reichsstadt Hamburg.

Bezugnehmend auf Obiges und in Anbetracht dessen, dass
amtlich festgestellt am **16. Juny d. J.**

die **Ziehung der 1. Abth.** beginnt, ersuchen wir die
p. t. Reflectanten mit den Bestellungen nicht zu skumen, weil das
vorhandene Loosquantum baldigst vergriffen sein dürfte.
Hamburg im Mai 1875. **Jsenthal & Co.**

Tausende

Capitallen zu gelangen.
Durch ihre vorteilhafte Einrichtung ganz besonders zu einem solchen Glücks-
versuch geeignet ist die staatlich genehmigte und garantierte große Geldverloofung.
375,000 oder **218,750** Hauptgewinn,
Reichsmark Gulden

Reichsmark	Gulden	Speziell aber Gewinne von Reichsmark
250,000	30,000	3 à 30,000
125,000	24,000	5 à 18,000
80,000	20,000	40 à 4,000
60,000	18,000	3 à 3,600
50,000	15,000	203 à 2,400
40,000	12,000	5 à 1,800
30,000	10,000	412 à 1,200

Bietet obige Verloofung in ihrer Gesamtheit und kann die Betheiligung um so
mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Loose im Laufe der Zie-
hungen mit Gewinn gezogen werden müssen. Die Ziehungs-Termine dieser großen
Geldverloofung sind amtlich festgestellt und aus dem Originalplan, den wir jedem
Theilnehmer gratis übersenden, zu ersehen.
Zu der schon am

16. Juni d. J. Ganze Original-Loose **3. 50**,
halbe " " **1. 75**,
viertel " " **— . 90**,

statfindenden 1. Ziehung kosten:
wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur die wirklichen mit dem amt-
lichen Wappen versehenen Original-Loose versandt werden.

Das unterzeichnete Handlungshaus, durch dessen Vermittlung bekanntlich
schon bedeutende Gewinne in Oesterreich ausbezahlt wurden, wird geneigte
Aufträge gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten, oder gegen Postzahlung
oder Nachnahme des Betrages sofort ausführen, ebenso amtliche Ziehungslisten
den Loosinhabern prompt übermitteln.

Wir versenden die Gewinn-Verder
nach jedem Ort oder können solche auf
Bausch der Theilnehmer durch unsere
Verbindungen in allen größeren Städten
Oesterreichs auszahlen lassen; man ge-
nieht somit durch den directen Bezug
alle Vorteile.

Bottenwieser & Co. in HAMBURG,
Bank- und Wechselgeschäft.

Da die Ziehung in aller
Kürze beginnt und die noch vorrätigen
Loose bei den massenhaft eingehenden
Aufträgen rasch vergriffen sein dürften,
so besuche man sich baldigst und direct
zu wenden an